

Liebe Gemeinde,

aus aktuellem Anlass: kennt ihr die Abseitsregel? Es gibt 183 einfache Regeln beim Fußball, aber die 184ste, die versteht kein Mensch. Abseits.

Vor 2000 Jahren gab es in Jericho einen Großkapitalisten, den niemand leiden konnte, und deshalb damals auch ins Abseits gestellt wurde.

### **Im Abseits**

Der Predigttext ist heute aus Lukas 19,1–10

1 Und er [Jesus] ging nach Jericho hinein und zog hindurch. 2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. 3 Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. 6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. 8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. 9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Jericho war ein krasse Stadt. Mal abgesehen davon, dass sie sich heute noch älteste Stadt der Welt nennt: seriöse Quellen wie Wikipedia gehen von einem Alter von 13.000 Jahren aus, aber das deckt sich in der Größenordnung mit anderen seriösen Quellen. Klar, wir alle kennen die Geschichte von Josua, der mit viel Gebrüll und Posaunenchor das Ding eingerissen hat. „Mit 259 m unter dem Meeresspiegel ist Jericho auch die am tiefsten gelegene Stadt der Welt“ (Riesner). Die haben da eine Quelle, die aus dieser Stadt eine Palmenstadt macht. Zur Zeit Elias war dort eine Bibel- bzw. Prophetenschule untergebracht. Gut, dann kamen die Wirren als Juda ins Exil musste, unter Herodes dem Großen, der mit der Volkszählung, gabs dann einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung, weil der ordentlich Geld dort in seinen neuen Winter-Palast gepumpt hat. Auf der Straße von Jerusalem nach Jericho passiert im Neuen Testament sowieso alles mögliche: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter findet auf der Streckt statt, ein Blinder wird geheilt, von Jericho aus ging es dann auch auf die letzte Reise nach Jerusalem.

Für alle Blumenfreunde: Jericho war damals berühmt für seine Rosen und Josephus, der jüdische Romanschreiber, der ziemlich wichtig für das Verstehen des Umfeldes der ersten Christen ist, schreibt voller Begeisterung: „man würde nicht fehlgehen, wenn man diesen Ort, an dem die seltensten und schönsten Pflanzen so reichlich wachsen, als göttlich bezeichnete“.

Wo so viel Kapital ist, da gibt's immer welche, die sind ganz besonders reich sind. So einer war der Zachäus – wenn man das auf heute übertragen würde, war der wahrscheinlich Millionär. Wie kommt man so einem Job, eines Generalpächter der Zölle? Die Provinz Judäa, zu der damals Jericho gehört hat, stand seit 6. n. Chr. Unter direkter römischer Verwaltung. Die Zölle wurden von den Römern and Zollpächter verpachtet. Die haben dann den Römern eine fixe Summe gezahlt und dann versucht, natürlich, so funktioniert der Kapitalismus, möglichst viel aus den Leuten herauszuschlagen, um die Differenz zwischen der Fixsumme und den tatsächlichen Einnahmen dann selbst einzustreichen. Jetzt kann man sagen, naja, das

ist ein ganz normales Geschäft, wenn die Regeln so sind, dann muss man sich damit halt arrangieren. Andererseits haben diese Zöllner eben schon auch dieses von DEN Römern aufgebaute System genutzt, und das waren immerhin die Besitzer. Dass sie dann als unehrliche Aussauger des eigenen Volkes gegolten haben könnten, ist verständlich.

Auf der anderen Seite darf man nicht vergessen, dass dieser Mann hochintelligent, geschäftssinnig, organisatorisch begabt, gesellschaftlich gewandt und griechisch-hellenistisch gebildet gewesen sein muss. Auf seine Art hat er zur Oberschicht gehört. Und jetzt stellt euch mal vor, so ein Zollchef hat das große Los gezogen und ist Chef über alle Zollstätten am südlichen Jordan, wo ständig der König vorbeischaute, wo wichtige Straßen sich kreuzen, wo es einen Übergang über den Jordan gibt, und Jericho an sich war ja auch schon reich und fruchtbar. Hammer! Da rollt der Rubel. Damals war der Beruf des Zöllners ungefähr so anrühlich wie heute der Beruf des Zuhälters. Eine einträgliche Sache, aber irgendwie unanständig. Und vielleicht kann man ihre Beliebtheit mit einem Wirecard-Investmentbanker von heute vergleichen. Oder mit irgendwelchen anonymen Autobahnbetreibern in Frankreich, die immer Geld wollen, wenn man in den Urlaub fährt.

Es gibt ja noch mehr Zöllner in der Bibel und Lukas ist aber der Einzige, der von einem Oberzöllner spricht, was übrigens darauf schließen lässt, dass Lukas sich die Milieus und sozialen Schichtungen genau angeschaut hat.

So, und jetzt zieht Jesus durch Jericho hindurch. Das muss man sich ungefähr so vorstellen, wie wenn Jesus durch Nürtingen hindurchzieht: Wo fängt Nürtingen an, wo hört es auf? Das ist deshalb bedeutsam, weil gleich von einem Maulbeerbaum die Rede ist und dieses Riesenteil steht nun mal nicht in der dicht besiedelten Innenstadt auf dem Marktplatz, sondern vielleicht eher am Neckar. Also, Jesus kommt von Neckarhausen-Nürtingen am Blitzer vorbei Richtung Nürtingen Innenstadt. Alle wollen ihn sehen.

Wo der Star ist, da sind die Fans nicht weit, die zücken die Kameras, machen Selfies mit Ihren Handys, wollen Autogramme. Die Leute sind alle hingelaufen, um den großen Propheten Jesus zu sehen. Der hat nämlich Kranke gesund gemacht.

Zachäus dieser Oberzöllner der war ja schon von Beruf aus neugierig, und deshalb wollte er sich das auch mal anschauen. Er hatte bloß zwei Probleme: Erstens er war klein, und zweitens haben die Menschen sich gedacht: „Wenn der uns unser Geld wegnimmt, dann nehmen wir dem jetzt mal die gute Aussicht weg.“

Der stand im Abseits. Die Nachfahren dieser Leute aus Jericho, die gibt es auch heute noch in unseren Gemeinden. Das sind die Leute, die sagen: „Hauptsache ich habe einen Sitzplatz, Hauptsache ich bin gerettet, Hauptsache mir geht's gut.“ Ich weiß nicht wie viele Menschen dadurch schon abgeschreckt wurden zu Jesus zu kommen.

Jetzt gehört neben der Neugier aber auch zum Beruf des Zöllners, dass er was findet und wenn er nichts findet, dann muss er eben etwas erfinden. Beim Fußball, da kann man aus dem Abseits wieder rauskommen, wenn man ein paar Schritte läuft und dann auf den Ball **wartet**. Und genau so hat das der Zachäus damals dann auch gemacht: der hat sich freigelassen, ist zu einem riesen Maulbeerbaum geklettert, das große Bibellexikon sagt dazu: *Ficus sycomorus* ein robuster Baum, der bis zu 15m hoch wird und dessen Krone einen Umfang von 20–25 m erreicht. „Ihre starken, seitlich ausgebreiteten Äste erlaubten einem Manne, sie als Ausguck zu benutzen. Die Sykomore, also der Maulbeerbaum, hat immergrüne Blätter und ist leicht zu

erklettern. Zachäus konnte also meinen, in ihrem dichten Laube nicht beachtet zu werden (Zohary). Er kletterte da hoch und **wartete**, bis Jesus vorbei kam.

Ihr müsst den Bericht in Lukas 19 mal lesen. Der ist richtig humorvoll. Stellet euch mal vor, wie dieser stadtbekannt reiche Mann in seinem Hugo Boss Anzug mit ein paar Klimmzügen den Baum da hochklettert. Der macht sich ja total zum Affen, aber das war dem egal, der wollte Jesus sehen.

### **Ruf**

Jesus kommt jetzt zu dem Baum, und er läuft nicht etwa vorbei, sondern er schaut hoch und sagt: „Zachäus, kletter schnell runter; der Grund ist, ich muss heute in deinem Haus einkehren.“

Diesen Ruf, kann man sich ungefähr so vorstellen: Man hat sich grad im Fernsehsessel bequem gemacht, um in der Sportschau ganz aus der Ferne die Zusammenfassung des letzten Fußballländerspiels anzusehen. Die Füße liegen gemütlich oben. Man schaut von weit weg zu, wie unsere Nationalelf, ja gut, die letzten Spiele liefen nicht so gut, aber nehmen wir mal das Spiel gegen Portugal, dann schaut man nochmal, wie die da 4 Tore schießen.

Jetzt klingelt auf einmal das Telefon: Man stellt die Chips auf die Seite, macht den Fernseher ein bisschen leiser, nimmt ab: „Ja, hallo?“ Und dann meldet sich auf der anderen Seite der Leitung: „Ja hallo, hier ischt der neue Bundestrainer.“ Was? Dann verschüttet man erstmal die Cola und dann bleibt einem total die Spucke total weg, wenn der am anderen Ende einfach nur gesagt: „Kommen Sie ganz schnell her, ab heute muss ich Sie trainieren. Sie werden nominiert. Spielen Sie mit meiner Mannschaft bei der WM-Quali.“

Dann hat man ja gar keine andere Möglichkeit als sich zu entscheiden:

Natürlich kann man im gemütlichen Fernsehsessel sitzen bleiben. Es ist ja ganz nett der Nationalmannschaft beim Kicken zuzuschauen. Erstens muss man sich nicht selber anstrengen, zweitens kann man alles besser wissen.

Und natürlich kann man auch zuerst mal Bedenken äußern:

„Hm, ich weiß nicht ob ich dafür bereit bin. Grad passt's nicht so ganz, ich hab ein neues Blumenbeet angelegt, das braucht jetzt viel Pflege und Liebe bei der Hitze. Und außerdem ist es Freitags bei Ihrem Training ganz ungeschickt für mich.

Rufen Sie mich doch einfach in 30 Jahren noch mal an, dann kann ich mich bestimmt um Sie und die Nationalmannschaft kümmern.“

Also wenn der Nationaltrainer von Deutschland bei anruft: „Ab heute muss ich Dich trainieren.“, dann wird hoffentlich geantwortet: „Na klar! Ich komm sofort!“ Dann lässt man alles stehen und liegen, und fährt so schnell wie möglich zum Trainingszentrum.

Zachäus damals macht das jedenfalls so. Der fackelt nicht lange, fragt auch nicht lang nach, sondern freut sich einfach, dass Jesus grade ihn ruft. Jesus sieht immer den Einzelnen. Dich und dich und dich.

Man fragt sich ja woher weiß Jesus überhaupt den Namen von diesem Zöllner? Der Name Zacharias ist sowieso der Witz mit Rädchen für diesen Typ: Der Name kann entweder bedeuten: „Gott hat gedacht“, das geht ja noch, oder aber „der Gerechte“.

Liebe Gemeinde, dass Jesus diesen Namen kennt, das ist eben so. Jesus kennt jeden Menschen. Der kennt mich und der kennt euch auch mit allen euren Sorgen und Problemen. Jesus kennt jeden hier und weiß was euch unglücklich macht, wo jeder Einzelne grade steht: Angst vor dem Tod, ob Sie Angst vor der Arbeit haben, die Probleme mit der Familie, vielleicht auch Angst, wie es mit der Gemeinde weitergeht. Jesus kennt jeden einzelnen Namen hier und jedes Gesicht. Das ist eben so.

Und wie den Zachäus ruft Jesus heute uns: Komm raus aus deinem Versteck. Ich muss heut zu dir. Dieses „Muss“, das überliest man leicht. Aber Gott „muss“ einfach zu den Menschen. Und dafür hab ich gebetet, deshalb bin ich heute hier, dass Menschen heute Morgen Jesus in ihr Leben rein lassen, weil er da rein muss.

Zachäus jedenfalls, der klettert vom Baum und feiert mit Jesus bei sich zu Hause sein neues Leben.

Jedem der dort anwesenden war klar, dass es Jesus hier nicht um den Luxus und das gute Essen in der Zöllnervilla dieses Millionärs ging, sondern um den Menschen Zachäus. „Einkehren“ heißt im griechischen Text wörtlich „bleiben“. Es kann also durchaus auch ein mehrtägiger Aufenthalt mit Übernachtung gemeint sein.

Das Wort „heute“ gibt zunächst einmal ein Datum an, aber dahinter steckt natürlich noch viel mehr. Jesus spricht die ganze Zeit von „heute“, selbst am Kreuz hat er ja noch dem Verbrecher gesagt: „Heute, wirst du mit mir im Paradies sein“. Und dieses „heute“ gilt auch insbesondere für die Gemeinde. Im Hebräerbrief steht im 3. Kapitel: „Ermahnt euch selbst alle Tage, solange es heute heißt, dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde. [abfällt vom Glauben]“

Zachäus verliert keine Zeit, ganz schnell klettert er mit seinen Designerjeans den Baum wieder runter und er freut sich: Die Freude ist ganz ganz wichtig! Ja, Nachfolge Jesu ist hart – aber das Nachfolge Jesu Freude ist, das ist auch super- und elementar wichtig! Ein alter Missionar hat das mal als Quintessenz gesagt: Das wichtigste ist die Freude am Herrn, wenn die Freude weg ist, dann ist auch die Kraft weg. Deshalb: Wenn die Freude beim Christsein fehlt, dann stimmt irgendwas nicht. Ich sag auf keinen Fall, dass das hier jetzt wieder so ein Gesetz von oben ist, ja, jetzt musst du dich aber auch freuen! Sondern das ist was, was uns Christen geschenkt wird.

Bei Zachäus gab es eine innere Befreiung. Als Jesus ins Haus des Zachäus kommt, löst das im Himmel und auf der Erde Freude aus. Diese Freude, wenn jemand durchs Evangelium gerettet wird, ist einer der tiefsten Wesenszüge des Evangeliums.

### **Bei einem Sünder ist er eingekehrt**

Alle anderen, die ärgern sich. Weil Jesus sich ausgerechnet diesen lächerlichen Zwerg rangewinkt hat. „Das hat der ganz sicher nicht verdient.“

Wenn ich bei der Nationalmannschaft mitspielen dürfte, dann werden sich mit Sicherheit auch tausende von Fußballern in Nürtingen und Umgebung beschweren: „Wie hat der das verdient? Ich kick doch viel besser als der. Jetzt trainiert der Bundestrainer so eine Pfeife.“

Das haben die damals von Jesus auch nicht erwartet.

Die haben gedacht, dass Jesus beim Herrn Pastor, oder beim Herrn Bürgermeister zum Essen geht, aber doch nicht zum Mafiosi Zachäus, zum größten Schlitzohr aus der ganzen Stadt. Und deshalb geht das große Gemaule über Jesus los: Jetzt schaut euch mal den an, bei einem Sünder ist er eingekehrt.

Dieser Satz, den die braven Bürger von Jericho voller Verachtung über Jesus aussprechen: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“, der ist das Zentrum der ganzen Bibel.

Das ist die Zusammenfassung der ganzen frohen Botschaft.

Dass Gott sich genau solche Leute raussucht, die am Boden sind.

Jesus sagt nachher selber:

„der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Jesus kommt eben nicht zu denen, die denken sie wären die tollen Kicker, und eben nicht zu den tollen frommen Leuten von damals, die dachten sie wären so viel besser als dieser Zöllner.

An den Frommen, die sich einbilden, dass Jesus nur zu ihnen kommen könnte, an denen marschiert er schnurstracks vorbei. Das ist eine Warnung an jeden Christen.

Weil er ist ja nicht auf der Suche nach den Selbstgerechten, sondern er ist auf der Suche nach den Sündern.

Jesus ist auf der Suche nach Menschen, die mit Gott und der Welt und sich nicht mehr klar kommen.

Natürlich wusste Jesus was der Zachäus für einer ist. Dass war ein Gauner, keine Frage. Aber der wusste auch, dass der im Grunde seiner Seele todunglücklich war, weil er keinen Frieden hatte. Keinen Frieden mit Gott.

Grade die schwarzen Schafe, die liebt Jesus.

Wenn wir statt schwarz-rot-gold nur noch schwarz sehen, wenn wir unter unserer Schuld leiden unter unserem Gewissen, wenn wir Angst haben in unserem Leben, dann sagt Jesus grade zu uns:

„Du, heute muss ich in dein Leben rein. Damit es da wieder hell wird.“

Grade die, die wissen, dass sie aus eigener Kraft niemals in dieser Liga von Jesus mitspielen können, die ruft er dann.

Ich bin gekommen, sagt Jesus, um die Verlorenen zu suchen.

Liebe Gottesdienstbesucher, Jesus sucht uns.

## **Ohne Verdienst**

Es gibt Menschen, wenn die hören: „Jesus sucht dich“, drücken die sofort den Ausknopf und hören überhaupt nicht mehr zu.

Weil die ganz genau wissen: Gott will was von mir – aber die wissen nicht was er von ihnen will.

Und viele denken Jesus, der macht einem tausende Vorschriften, „Du musst das tun und das darfst du nicht tun und so weiter.“

Wenn ich Christ werden will, dann muss ich mich ja zuerst bessern, dann muss ich mich erst mal bei all denen entschuldigen, die ich mein ganzes Leben angefault hab.

Aber, wo steht das eigentlich? ... Wo steht in unserer Geschichte in Lukas 19 ein einziges Wort davon, dass Jesus auch nur eine einzige Bedingung gestellt hätte?

Das ist doch grade das herrliche, dass Jesus keine Bedingung stellt.

Jesus sagt nicht zu dem Zöllner: Also hören Sie mal zu:

Ziehen Sie sich erst mal anständig an, dann entschuldigen Sie sich erst mal bei all den Leuten, die Sie betrogen haben, zahlen Sie erst mal alles Geld zurück, bringen Sie erst mal Ihr Leben in Ordnung und dann, wenn Sie das alles geregelt haben, dann kommen Sie wieder her zu mir und dann wollen wir mal drüber sprechen, ob wir miteinander Freunde werden können.

Bei jedem normalen Fußballklub will der Trainer zuerst mal sehen ob der Spieler es auch wert ist, dass man ihn auf den Platz lässt beim nächsten Spiel. Das ist die Bedingung: Zeig mal was du drauf hast, dann sehen wir weiter.

Und so ist es bei Jesus eben nicht, sondern er sagt zu dem Zöllner, zu diesem alten Betrüger: „Du, zu dir muss ich.“ Und das ist alles.

Keine Bedingung, aber ein unglaubliches Versprechen: Ich komme, sagt Jesus, um die Verlorenen zu suchen und zu retten. Hier steht: selig machen.

Das heißt: Glückliche will Jesus mich machen.

Also öffnen wir doch die Tür. Und nehmen wir ihn auf in unser Leben. Glauben wir an ihn.

Der Zachäus, der nimmt ihn sofort auf, der entscheidet sich auf der Stelle für ein Leben mit Jesus. Das nennt man Bekehrung.

Die Echtheit seiner Bekehrung zeigt sich an der Echtheit seiner Reue. Der bereut was er getan hat. Und die Echtheit seiner Reue zeigt sich daran, dass er sein Leben wirklich ändert.

Der hat zu Jesus gesagt: „Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen. Und wenn ich jemand betrogen habe, das gebe ich ihm viermal so viel zurück.“

Wenn wir Jesus in unser Leben reingenommen haben, dann werden wir andere Dinge aus unserem Leben raus tun: Geklaute Gegenstände, unehrliche Steuererklärungen, böses Lästern, zu viel Alkohol, falsche Freunde, falsche Geschlechtspartner.

Das kann man sich noch gar nicht vorstellen, dass man ohne bestimmte Dinge leben könnte und dass man die Kraft dazu bekommt.

Wenn man Jesus erst mal in sein Leben reingelassen hat, dann bekommt man die Kraft, um ein neues Leben anzufangen.

Der Zachäus hat sich das auch nicht vorstellen können dass er mal ein anderer Mensch werden könnte. Der hat doch auf der These bestanden: „Geld ist alles, das genügt und ich hab alles.“

Aber bei Zachäus war das ein großer Selbstbetrug. Der hat zwar Geld gehabt, der hatte alles, aber eins hatte der nicht: Der hatte keinen Frieden mit Gott. Der hatte keinen Frieden in seiner Seele. Das geklaute Geld hat ihn nicht froh gemacht. Hast Du Frieden in Deiner Seele?

Wenn ich heute Nacht sterbe – weiß ich, wo ich dann bin?

Dem Zachäus hat Jesus keine einzige Bedingung gestellt und uns stellt er auch keine Bedingung.

Bei Gott kommt man ohne Aufnahmeprüfung rein.

Jesus stellt sich ganz einfach vor uns hin und sagt: „Du, ich muss in dein Leben.“ Er sagt nicht: „Du musst das und das und das tun oder so.“ Überhaupt nicht. Wir müssen gar nichts. Nein, Jesus kommt so zu uns, wie wir heute Morgen hier sitzen und er stellt sich hin und sagt: „Du ich muss zu dir.“ Und wenn wir ihn aufnehmen wollen, dann sagen wir es ihm doch. Dann reicht ein Gebet: Ja, Jesus, komm rein. Dann glaub doch an ihn. Und glauben wir auch, dass er was verändern kann.

Wisst ihr, frappierend ist auch die Stellung dieser Geschichte im Rest vom Evangelium: Kurz vorher wird nämlich die Geschichte vom reichen Jüngling erzählt und ihr wisst, wie die Geschichte ausgeht, der ist reich und haut ab. Hier wird die Geschichte von einem Reichen erzählt, der sich bekehrt.

Zachäus sagt hier ja alles möglich, was er zurückgeben will die Hälfte wegschenken und so weiter. Was er nicht sagt, ist, dass er seinen Beruf aufgeben will. Er will Zollchef bleiben. Daraus können wir lernen, dass man als Christ seinen Beruf beibehalten kann, auch wenn er gefährlich ist. Im Neuen Testament bleiben Soldaten Soldaten und Zöllner bleiben Zöllner. Man kann also auch als Reicher in den Himmel kommen.

Wir sind Sünder wie Zachäus – und Jesus ruft uns wie Zachäus.

„Heute muss ich in dein Leben kommen“. Und dann entscheidet man sich. Ja oder Nein.

Oft ist die Antwort: „Das entscheid ich morgen.“

Das ist aber gar keine gute Idee und ein große Täuschung. Woher wissen wir denn, dass wir morgen noch mal die Chance haben ins Gottes Mannschaft zu kommen, oder ob Jesus dann nicht schon vorbei gegangen ist an dem Baum wo wir heute sitzen, ob wir morgen überhaupt noch leben?

Abgesehen davon ist es jammerschade um jeden Tag, am dem man nicht in diesem Team dabei ist. Man verpasst was.

Deshalb: „Heute muss ich in dein Leben kommen.“

Zachäus hat nicht lange gefackelt, ist von seinem Baum runtergekommen, mit Jesus nach Hause gegangen und hat gefeiert.

### **Abstieg und Aufstieg**

Natürlich fragt man sich: Was bringt mir das denn, bei diesem Jesus mitzumachen?

Erstens: Wir haben einen Trainer und Manager, der immer ehrlich ist.

Zweitens: Dieser Trainer stellt uns an den richtigen Platz in unserem Leben, der fordert uns kräftig heraus, aber er überfordert uns nie so, dass wir nie wieder spielen könnten.

Drittens: Das Gehalt ist himmlisch, Zachäus hat ordentlich Geld zurückgegeben, aber: den Spielern von Jesus ist vertraglich zugesichert, dass sie alles bekommen was sie brauchen.

Viertens: Zu diesem Trainer dürfen wir immer Tag und Nacht kommen.

Fünftens: Wir bekommen Frieden mit unserem Gewissen und mit Gott. Alle gelben und roten Karten, die wir in unserem Leben gesammelt haben, werden gestrichen.

Sechstens: Wir werden glücklich und bekommen Freude.

Und Letztens: Dieser Jesus, der bewahrt uns nicht nur vor dem Abstieg in die Hölle, sondern der sichert uns den Aufstieg in den Himmel.

Wenn Jesus wiederkommt, so wie er damals an Himmelfahrt verschwunden ist, dann gibt's nur noch einen letzten Ab- oder Aufstieg:

Einerseits den Aufstieg mit Jesus in eine andere Liga, nämlich in den Himmel, wo wir ein Traumtor nach dem anderen schießen.

Andererseits den Abstieg ohne Jesus ins ewige Getrenntsein von Gott.

Eine dritte Möglichkeit, zum Beispiel den Klassenerhalt, dass es so weitergeht wie bisher, das gibt's nicht.

### **Schluss**

Wir feiern jetzt gleich das Abendmahl. Damals hat sich Jesus bei dem Zöllner eingeladen – heute lädt Jesus uns zu sich ein, damit wir mit ihm Gemeinschaft haben können. Durch diese Mahlfeier können wir das ertasten und erschmecken, dass er wirklich „heute in dein Haus kommen“ will.

Amen